

Letzter Sonntag des Kirchenjahres – Entschlafenedächtnis

26. November 2017

Daniel 12, 1-3

Liebe Schwestern und Brüder,

selbst dann, wenn wir das Leben eines Menschen als reich und erfüllt beschreiben können, bringt dessen Tod Trauer und Schmerz, und der Reichtum und die Fülle dieses Lebens verblassen darüber. Solche Ambivalenz wird auch am Ende der Tage sein, verkünden viele biblische Texte. Das, was wir im Leben als schön und reich empfunden haben, wird überdeckt von Schrecken und Trübsal. Und doch ist dieses Leid nicht das endgültige Urteil, sind Schmerz und Trauer nicht das letzte Wort. Der alttestamentliche Prophet Daniel schreibt davon, dass Gott einen streitbaren Boten senden wird: Den Erzengel Michael, damit er die Seelen wäge, wie es dieses schöne Parament hier an der Kanzel zeigt. Daniel prophezeit:

Zu jener Zeit wird Michael auftreten, der große Engelfürst, der für dein Volk einsteht. Denn es wird eine Zeit so großer Trübsal sein, wie sie nie gewesen ist, seitdem es Völker gibt, bis zu jener Zeit. Aber zu jener Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen.

Und viele, die im Staub der Erde schlafen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande.

Und die Verständigen werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.

Fremd und auch verstörend klingt, was Daniel kündigt. Es wird nicht dadurch verständlicher, dass auch Jesus solche apokalyptischen Bilder gepredigt hat: Naturkatastrophen oder furchtbare Kriegen, die dem Ende der Welt vorangehen, Erscheinungen, denen wir Menschen völlig hilflos gegenüberstehen und nichts mehr als den Tod vor Augen haben, den Abgrund und das Ende. Schriftsteller und Filmemacher unserer Tage nehmen diese biblischen Vorstellungen immer

wieder auf und spinnen die apokalyptischen Visionen auf ihre Weise weiter, sehen aber den Menschen und seine alles vernichtenden Möglichkeiten als den Verursacher des Untergangs und kennen darum längst kein letztes Wort und Walten Gottes mehr, der Leben will über den Tod hinaus.

Daniel hat in den Texten, die unserem kurzen Abschnitt vorangehen, die Geschichte seiner Welt beobachtet: Völker erhoben sich über andere Völker und brachten sie unter ihr Joch. Herrscher handelten rücksichtslos und waren korrupt und unberechenbar. Viele Menschen litten. Gottes Erwählte litten. Ist Gott machtlos? Hat er sich zurückgezogen?

Daniel sieht und hört eine Antwort auf diese verzweifelten Fragen, die Hoffnung schenkt, aber dennoch nicht leicht zu hören ist.

Gott bleibt treu und verheißt eine wunderbare Herrschaft für sein „Volk der Heiligen des Höchsten“. So nennt und würdigt er diejenigen, die Gott erwählt hat und sieht sie in einer ewigen Gemeinschaft mit Gott und mit der unsichtbaren Welt der Engel, der Wächter und der himmlischen Fürsten, wie Daniel diese Wesen näher charakterisiert.

Unser Leben ist viel mehr, als uns vor Augen steht. Unser Leben ist über die sichtbare Welt hinaus eingebunden in das Leben der unsichtbaren Welt, die von Gott her unsere Wirklichkeit berührt und durchdringt.

Einer der Fürsten, der mächtig und doch unsichtbar für Gottes Volk kämpft und streitet, ist Michael. Er wird es tun, verheißt Daniel für seine Zeit, in der das erwählte Volk Israel unter ganz besonders harten Drangsalen zu leiden hat. Unter König Antiochus IV war es streng verboten, den Sabbat zu halten – ein menschliches Gesetz gegen das göttliche Gebot, und wer es brach, wurde mit dem Tode bestraft – und der Tempel Gottes in Jerusalem wurde entweiht, indem dort Schweine geopfert wurden.

In einem solchen Herrscher haben christliche Interpreten dieses Textes schon früh den Antichrist in Person erkannt, der versucht, die Herrschaft auch über die unsichtbare Welt Gottes zu erlangen.

Doch der Engelfürst Michael hat sein Volk von Beginn an verteidigt und beschützt, als habe Gott gerade diesem Engel befohlen, sein Volk zu behüten auf allen seinen Wegen, wie es im Psalm heißt.

Es ist tröstlich, dass Michael für Gott auf der Seite des Volkes kämpft, gerade dort, wo die irdischen Gegner stärker sind und Israel nicht widerstehen kann. Die Lage mag hoffnungslos scheinen, dennoch ist der Untergang, der offensichtlich vor Augen steht, keineswegs die ganze Wahrheit. Unsichtbar auch für die Augen der Mächtigen und Tyrannen streiten die himmlischen Mächte, die noch mächtiger sind als irdische Kräfte. Am Ende werden sie das Schicksal der Völker bestimmen, am Ende sogar das Wohl des einzelnen Menschen. Mächtiger sind sie, weil ihre Macht Gottes Macht ist.

„Zu jener Zeit“ heißt es zu Beginn unseres Textes. Das ist ein Ruf zur Wachsamkeit, denn jene Zeit kann heute sein. Die Macht des irdischen Königs, die Macht jedes irdischen Herrschers wird dann für immer gebrochen sein, auch wenn er sich zuvor noch einmal aufbäumt und mit besonderer Gewalt und Brutalität gegen die Menschen vorgeht.

Doch die Rettung kommt für alle, die im Buch verzeichnet sind. Im Angesicht des sicheren Todes wird sie aufstrahlen.

Auferstehungshoffnung wir hier laut angesichts der Vergeblichkeit des Ringens um Leben und der Unausweichlichkeit des Todes.

Auferstehungshoffnung, die uns heute hier zusammengeführt hat, wenn wir unserer lieben Verstorbenen gedenken und ihre Namen nennen. Sie sind uns durch den Tod genommen, und doch glauben wir sie in einem neuen Leben bei Gott. Wir wissen sie durch den noch stärkeren Streiter als Michael einer war,

im Frieden und im Licht des himmlischen Glanzes; sind gewiss, dass ihr Name im Buch verzeichnet ist und sie das ewige Leben erben werden.

Jesus Christus, dessen Name übersetzt ‚Gott rettet‘ bedeutet, ist gekommen, um dem ewigen Tod die Macht zu nehmen und allen ein Leben in der unsichtbaren Welt Gottes zu schenken.

Das ist unser Glaube. Und darum hören wir die tröstliche Musik des Requiems, bitten, dass der Bannerträger St. Michael unsere Verstorbenen in das heilige Licht geleiten möge. Wir glauben, dass wir mit denen, die uns vorangegangen sind, jetzt und hier gemeinsam beten und singen. Wir glauben, dass wir mit ihnen verbunden sind durch ein Band der Liebe, das von Gott ausgeht und zu Gott führt. Wir glauben, dass nicht der Tod sie verschluckt hat wie ein schwarzes Loch, sondern dass Gott sie in seine Herrlichkeit gerufen hat, wo keine Angst um das Leben sie mehr quält und keine Sorge um den Frieden und das Wohlergehen in dieser Welt sie noch umtreibt.

Für uns, darin will Daniel uns vergewissern und trösten, streiten noch immer himmlische Mächte wie der große Engelfürst Michael, um Gottes Anspruch auf unser Leben zu bekräftigen in einer Welt, die Gottes Gebot missachtet und an so vielen Stellen dem Unrecht, der Gewalt, der Zerstörung und dem Tod huldigt.

Michael will uns erinnern, dass wir in Christus zu einem Teil jenes Volkes geworden sind, dass Daniel als die Heiligen des Höchsten bezeichnet hat. Es umfasst die Lebenden ebenso wie unsere Verstorbenen. Das lässt uns mit ihnen verbunden sein – voller Hoffnung und getröstet.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.